

Börsenblatt

für den

Deutschen Buchhandel

und für die mit ihm

verwandten Geschäftszweige.

Herausgegeben von den

Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Amtliches Blatt des Börsenvereins.

N^o 70.

Dienstag, den 4. August

1840.

Der Andrang zum Buchhandel.

Eines der Grundübel, an welchem der deutsche Buchhandel leidet, die eigentliche Ursache seines Siechthums — wenn man ein solches anzunehmen nicht abgeneigt ist — ist wohl unstreitig die Ueberfüllung an Etablissements. Blicken wir in das Buchhändler-Verzeichniß oder auf die Karte von Deutschland, so müssen wir nicht allein zu der Ueberzeugung gelangen, daß unser liebes Vaterland hinlänglich mit Buchhandlungen versehen ist, sondern auch gestehen, daß die enorme Vermehrung derselben in den letzten 10 Jahren nicht durch ein in so hohem Grade gesteigertes literarisches Bedürfniß gerechtfertigt erscheint. Der Absatz hat sich durchaus nicht in dem Verhältniß erhöht, als sich die Sortimentshandlungen vermehrt haben; er hat sich nur zersplittert, die Gefahr, Verluste zu erleiden, ist aber für den Verlagsbuchhändler gestiegen. Dieses scheint auch bereits mehrfach erkannt zu werden, denn viele Verleger haben den Grundsatz aufgestellt, neuen Handlungen ohne eine verhältnißmäßige Anzahlung kein Conto zu eröffnen, ein Grundsatz, der nicht nur vollkommen zu billigen ist, sondern von dem zu wünschen wäre, daß er allgemeiner angenommen würde.

Wenn man aber diesen Umstand reiflich erwägt, wenn man bedenkt, wie von Jahr zu Jahr es schwieriger werden wird, die Selbstständigkeit zu erringen, wonach ein Jeder strebt und streben soll, dann müssen Besorgnisse in uns rege werden, der vielen jungen Leute wegen, die sich fortwährend zu unserm Geschäfte herandrängen, und es dürfte wohl an der Zeit sein, nicht allein die Aufmerksamkeit auf diesen Punkt hinzulenken, sondern auch ein warnendes Wort namentlich auch an diejenigen Collegen zu richten, die es sich gar so sehr angelegen sein lassen, junge Buchhändler heranzubilden.

Die äußere Stellung des Buchhändlers in der bürgerlichen Gesellschaft ist in der Regel eine sehr ehrenhafte; sie erscheint auch demjenigen, der uneingeweiht mit dem Wesen und der Einrichtung des deutschen Buchhandels ist, wenn auch nicht

immer glänzend, doch gesichert und in dieser Meinung wird er durch den Umstand bestärkt, daß so selten ein Buchhändler auf eclatante Art zu Grunde geht. Zu dieser dem äußern Anschein nach wahren, ihrem innern Wesen aber nach grundfalschen Ansicht kommt noch der Glaube hinzu, der Buchhändler brauche nicht viel zu lernen, die Kenntnisse, die er dereinst zu seinem Fortkommen nöthig habe, würden sich schon an ihm abreiben. Diese unglückselige Ansicht hat eine über alle Maßen verderbliche Folge; sie ist es, die solche Väter, welche ihre Söhne unfähig zum Studium einer Brodwissenschaft, und zu gut für ein Handwerk halten, zu dem Entschlusse bringt, solche Subjecte unter die vollen Reihen der Buchhändler zu schaaren. Daher kommt denn auch, daß es in unsern Tagen eine so bedeutende Anzahl unserm Geschäfte angehörender junger Männer giebt, die gänzlich unfähig und sehr oft zu ganz gewöhnlichen mechanischen Arbeiten unbrauchbar sind. Das sind beklagenswerthe Leute und um so beklagenswerther, als sie Vorwürfe hinnehmen müssen, die nicht sie, sondern ihre Väter und Lehrherren verdienen, welche so kurzsichtig oder gewissenlos waren, sie einem Stande zuzuführen, zu welchem ihnen der Beruf mangelt. Es giebt manchen braven und wackern Handwerksmann, der sich plagt und müht, um es möglich zu machen, damit sein Sohn einige Jahre eine Realschule oder ein Gymnasium besuchen kann; gar bald erblickt der Vater in seinem Sohne einen halben Gelehrten und da er vielleicht einmal den albernen und überaus abgeschmackten Ausspruch gehört, der Buchhändler sei ein halber Gelehrter und ein halber Kaufmann, so findet er, daß der Junge, um ein ganzer Buchhändler zu sein, sich nur noch eine Halbheit eigen zu machen hat.

Dem Verfasser dieses Aufsatzes kann es nicht in den Sinn kommen, den Grundsatz aufstellen zu wollen, der Sohn eines Handwerkers solle stets in der Sphäre seines Vaters bleiben; er weiß sehr wohl, daß ganz wackere und ehrenwerthe Collegen von Eltern abstammen, die dem Handwerksstande angehör-

7r Jahrgang.

127